

Gedanken zur Eucharistie

29. Das Hochgebet - Die dialogische Eröffnung

Der einladende Aufruf, der immer zu Beginn eines liturgischen Gebetes steht, ist der biblisch-jüdischen Tradition entnommen. Im Buch Nehemia finden wir eine solche Einladung zu einem langen Bußgebet. Diese Einladung, die von den Leviten an die Anwesenden gerichtet wird, lautet: „Erhebt euch, und preist den Herrn, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Man preise deinen herrlichen Namen, obwohl er über allen Preis und Ruhm erhaben ist“ (Neh 9,5). Der dreimalige Aufruf des Priesters und die entsprechende Antwort der Gemeinde, womit die Präfation eingeleitet wird, stammt aus dem jüdischen Ess-Ritual und bringt in feierlicher Form zum Ausdruck, dass der Leiter im Namen der Versammlung das große Eucharistiegebet (Hochgebet) beginnt: „Lasset uns danken... Das ist würdig und recht!“.

Der Gruß: „Der Herr sei mit euch“ ist typisch für die *römische* Liturgie; er wird als Grußformel schon am Anfang der gesamten Eucharistiefeier verwendet und auch während der Feier mehrmals wiederholt.

Zum Gruß: „Der Herr sei mit euch“ sagt der Hl. Augustinus (+430): „... wir sagen es jedes Mal, wenn wir beten; es ist für uns von Nutzen, dass der Herr immer mit uns sei; denn ohne ihn sind wir nichts“.

Als Gruß zu *Beginn* der Messe kann diese Formel auch ersetzt werden durch die trinitarische und längere Formel, die dem 2. Korintherbrief entnommen ist und aus der *orientalischen* Liturgie übernommen wurde: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters und die Gemeinschaft des Hl. Geistes sei mit euch“ (2. Kor 13,13).

Zur dieser Formel sagt der Zeitgenosse des Hl. Augustinus, der Bischof Theodor von Mopsuestia (+428): „Es ist schön, dass das Volk zu Beginn der eucharistischen Liturgie gesegnet wird mit diesem wunderbaren Wort des Apostels. Geht man in dieser Feier doch dem entgegen, was gerade in diesem Grußwort erwähnt wird: der Gnade Christi, der Liebe des Vaters und der Gemeinschaft des Hl. Geistes“. Das gilt erst recht für das Hochgebet, auch wenn diese Formel hier nicht mehr vorgesehen ist.

In Bezug auf die Antwort: „Und mit deinem Geiste“ schreibt der gleiche Bischof Theodor: „Der Priester segnet die Versammelten, die ihrerseits den Priester segnen, indem sie sich an ihn und an seinen Geist wenden. Mit 'Geist' ist hier nicht seine Seele gemeint, sondern die Gnade des Hl. Geistes, durch die er Zutritt zum Priestertum hat. Daran glauben die Versammelten und bitten deshalb, der Geist möge mit ihm sein, damit er die heilige Liturgie zu ihrem Heil feiern kann“ (1.Hom. über die Messe).

Mit dem ersten dialogischen Gruß „Der Herr sei mit euch –und mit deinem Geiste“ zu Beginn des Hochgebetes erinnern sich Priester und Gemeinde gegenseitig, daß sie in das höchste Gebet einsteigen, das die Kirche zur Verfügung hat. Damit dies in rechter Weise geschehe, bedürfen beide – Priester und Gemeinde - der besonderen Hilfe des Hl. Geistes.

P. Pius Agreiter OSB